

Unruhe der Form Entwürfe des politischen Subjekts

Auf welche Weise kann die aktuelle Kunst den Widerstand gegen ökonomische Strukturen befördern, an denen sie selbst teilhat? Ist hinter den Fassaden ihrer als frei gedachten Räume die Kraft radikaler Subjektivität, des Poetischen, Schwierigen, sich widerspenstig der leichten Verwertbarkeit entziehenden, des sich in sich Abschließenden nicht längst aufgesogen und entschärft worden? Muss das Projekt einer politischen Ästhetik jenseits eines medial verwertbaren Aktivismus nicht als abgebrochen oder verdrängt gelten? Und schließlich: Lässt sich diese „historische Aporie“ (wie man berechtigterweise sagen könnte) dergestalt zuspitzen, dass sich darin auch künstlerische Entwürfe von politischer Subjektivität neu entfalten können? Fragen wie diese bilden den Ausgangspunkt des Projekts *Unruhe der Form*. Der Raum, den dieser Parcours öffnen will, ist als einer des ästhetischen Handelns gedacht, das sich in Akten der Subjektivierung und der Wortergreifung zeigt und vorgegebene Identitäten, Platzierungen und Sichtbarkeiten stört.

Zum Beispiel im komplexen Beziehungsgeflecht zwischen bildender Kunst, Performance und Theater. In ihm entstanden immer dann neue Formen der Zusammenarbeit, wenn das Ästhetische und das Politische eine gemeinsame Agenda hatten wie in den 1920er oder in den 1960er Jahren. Es ist dieses neue Verhältnis von Bild und Rede, dem auch gegenwärtig wieder so viele Künstler beider Genres nachgehen, das im Zentrum von *Unruhe der Form* steht. Figuren der Stimme als Medium der politischen Artikulation – die Ansprache, die Verteidigung und Anklage vor Gericht, die stilisierte Bühnenrede, das Gespräch oder die Deklaration eines zweifelhaften Rechtsakts, die Parole, die Debatte und die mediale Kontroverse stehen neben sich verschlüsselnden skulpturalen Positionen.

Dass die Kunst diese Spannung pflegt und nicht in Politik übergeht, darin scheint uns, besteht ihr Widerstand auch. Denn ist es nicht oft gerade der Moment der Unschärfe, der Verflüssigung von kondensierten formalisierten Bedeutungen und Strukturen, in dem die Beziehung von ästhetischer Arbeit, von Kunst und Politik offen wird?

Karl Baratta, Stefanie Carp, Matthias Pees, Hedwig Saxenhuber, Georg Schöllhammer
Kurator_innen

Unrest of form Imagining the political subject

How can the art of today foster resistance against economic structures in which it participates itself? Behind the facades of spaces conceived as areas of freedom, hasn't the power of radical subjectivity and poetry, of the difficult and fractious that evades easy usability, of that which denies itself to consumption, long been absorbed and defused? Isn't the project of a political aesthetic that extends beyond the type of activism guzzled up by the media something we must now view as being truncated and sidelined? And finally, can this "historical aporia" (as it might justifiably be designated) be heightened to such an extent that artistic blueprints of political subjectivity can also unfold anew in response?

Questions such as these form the point of departure for the project *Unrest of Form*. The route traced out here seeks to open up a space conceived as a realm of aesthetic action, made manifest in acts of subjectification and linguistic interventions, and disrupting pre-determined identities, positioning and visibilities.

This emerges, for example, in the complex web of interactions between the fine arts, performance and theatre. This is a field where myriad new forms of co-operation emerged whenever the aesthetic and the political embraced the same agenda, such as in the 1920s or 1960s. It is this new interrelationship of image and speech, currently again pursued by numerous artists of both genres, that is centrally explored in *Unrest of Form*. Figures of the voice as a medium of political articulation – oration, defense and prosecution pleadings in court, stylised stage speech, conversation or the proclamation of a dubious legal act, slogans, debate and media controversy stand alongside self-encrypting sculptural positions.

The resistance of art, it seems to us, lies in the way in which it nurtures this tension and does not transition into politics. For isn't it often precisely that dimension of blurring, the way in which compressed formalised meanings and structures are rendered fluid, that reveals the interrelationship between aesthetic work, between art and politics?

Karl Baratta, Stefanie Carp, Matthias Pees, Hedwig Saxenhuber, Georg Schöllhammer
Curators